

Sächsische Dorfzeitung

Anzeiger für Stadt und Land

mit der Beilage: „Illustriertes Sonntags-Blatt“

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Alttadt und Dresden-Neustadt, für das Kgl. Amtsgericht Dresden und die Kgl. Forstrentämter Dresden, Moritzburg, Tharandt

Anzeigen-Preise:

Die einseitige Seite 15 Pfg., unter „Eingelassen“ 30 Pfg. Anzeigen-Aufnahme erfolgt bis mittags 12 Uhr. — Annahmestellen sind: Unsere Geschäftsstelle, Reine Meißner Gasse Nr. 4, Javallendbank, Haasenstein & Vogler, Rud. Mosse, G. C. Daube & Co. in Leipzig, Frankfurt a. M.; G. Kohl in Kassel; Hugo Mähler in Köthen; Broda, Otto Dietrich in Reichenbach; Hugo Spitz in Leubnitz-Neuostra, Emil Hollau in Radebeul u. s. w. —
Telephon: Dresden, Amt II. Nr. 575.

Bezugsbedingungen:

Die „Dorfzeitung“ erscheint jeden Wochentag nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des folgenden Tages. Die Bezugsgebühr beträgt 1.50 Mark Lager. Die Bezugsgebühr für jeden Monat. Die „Dorfzeitung“ ist zu beziehen durch die vollständigen Postämter, die Landbriefträger und durch die Postämter. Bei freier Lieferung ins Haus erhebt die Post noch die Zustellungsgebühr von 45 Pfg.

Telegramm-Adr.: Dorfzeitung Dresden.

Nr. 133.

Dresden, Freitag, den 21. Oktober 1904.

66. Jahrgang.

König Georgs Beisehung.

In der Fürstengruft unter der katholischen Hofkirche ist nun die irdische Hülle Seiner Majestät König Georgs beiseht und hat dort den Platz erhalten, den sie nicht mehr verlassen wird. Zu einer hochernsten Feier gestaltete sich diese Beisehung, die am gestrigen Mittwochabend im Beisein der Allerhöchsten und höchsten Herrschaften und der Edelsten des Landes stattfand. Schon lange vor der angelegten Zeit war das Königl. Schloss der Sammelpunkt der zur Beisehung eingetroffenen Fürstlichkeiten, Gesandten, Militärs, Beamten, Korporationen usw., und schier endlos gestaltete sich dabei die Aufwartung. Um 7, 8 Uhr traf Se. Majestät der Kaiser, der um 7, 8 Uhr auf dem Hauptbahnhofe angekommen und von Sr. Majestät König Friedrich August empfangen und begrüßt worden war, ebenfalls im Schlosse ein und zog sich nach der Begrüßung der Angehörigen eines Königshauses in seine im zweiten Stock gelegenen Gemächer zurück. Im Gefolge Sr. Majestät befanden sich Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, Generaladjutant General der Infanterie v. Pleßien, Generalmajor Graf v. Woltke, der Flügeladjutant und der Leibarzt, sowie der Chef des Zivilkabinetts Wirkl. Geh. Rat Dr. v. Lufanus und der Chef des Militärkabinetts Generalleutnant Graf Hülsen-Häßeler, während den sächsischen Ehrendiensten der kommandierende General Graf Wirthum von Gschäft, Oberstleutnant von dem Busch, Major Claus und Militärbevollmächtigter Oberstleutnant Freiherr von Salza und Lichtenau ausübten.

Punkt 8 Uhr betrat der Zug der Fürsten, voran Se. Majestät der Kaiser und neben ihm Se. Majestät der König, durch den Kirchgang kommend, das Gotteshaus. Ihnen schlossen sich die Prinzen des königlichen Hauses und dann folgende Fürstlichkeiten an: Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, Erzherzog Karl von Oesterreich, Herzog von Genua, Prinz Ludwig von Bayern, Prinz Heinrich der Niederlande, Prinz Albert von Belgien, Herzog Albrecht von Württemberg, Herzog von Anhalt, Erbgroßherzog von Baden, Fürst von Hohenzollern, Fürst zu Waldeck und Pyrmont, Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar-Eisenach, Herzog Wolf Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin, Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, Prinz Christian zu Schleswig-Holstein, Erbprinz zu Schaumburg-Lippe, Prinz Leopold von Schwarzburg-Rudolstadt, Prinz Sizzo von Schwarzburg-Rudolstadt, Erbprinz von Hohenlohe, Regent von Sachsen-Coburg-Gotha; ferner waren durch Abgesandte vertreten der Präsident der französischen Republik, der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, der König von Portugal, der König von Dänemark, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die Republik Chile, die freien Hansestädte, die Königin Marie von Hannover und der Herzog von Cumberland, der Großherzog von Oldenburg, die Frau Großherzogin-Witwe von Mecklenburg-Strelitz, Prinz Heinrich von Preußen, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, Erbprinz von Neuchâtel, Herzog Borwin zu Mecklenburg-Schwerin und die Genossenschaft der Rheinisch-westfälischen Malteser-Devotionsritter. Ihre Majestät die Königin-Witwe Carola, Prinzessin Mathilde, Erzherzogin Maria Josefa, Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, Herzogin Paul Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin mit Herzogin-Tochter Maria Antoniette, Palast- und Hofdamen usw. hatten in den Oratorien bezw. auf den Tribünen Platz genommen. In den beiden ersten Tribünen hatten sich die Herren des diplomatischen Korps, die Abgesandten auswärtiger Höfe, die Deputationen, die königlichen Leibärzte und sämtliche nicht Dienst habende Kammerherren versammelt; in den Tribünen auf der Frauenseite die Oberhofmeisterinnen, die Palastdamen, die Damen des diplomatischen Korps, die Zutrittsdamen, die Damen der 1. und 2. Klasse der Hofrangordnung, die Kammerherren-Frauen katholischer Konfession und die königlichen und prinziplichen

Kammerfrauen; im Mittelschiff: die Staatsminister, die aktive und inaktive Generalität, Mitglieder beider Ständekammern, Mitglieder des Bundesrats, des Reichstags und des Reichsgerichts; ihnen schlossen sich an: die fremdherrlichen Regiments-Deputationen: des Königl. preuß. Ulanen-Regiments Hennings v. Treffenfeld (Altmärkisches) Nr. 16, unter Führung des Kommandeurs Oberstleutnants v. Pappig; von Sr. Majestät Schiff „Wettin“, unter Führung des Kommandanten Kapitän zur See Scheibel; des Königl. bayr. 15. Infanterie-Regiments, unter Führung des Kommandeurs Oberst Martini; des Königl. württemberg. Infanterie-Regiments Nr. 121, unter Führung des Kommandeurs Oberst Freiherrn v. Hügel; des kaiserl. u. königl. Oesterreichisch-ungarischen Dragoner-Regiments Nr. 10, unter Führung des Kommandeurs Oberst Freiherrn Buchardt v. d. Klee; der Rektor Magnificus der Leipziger Universität Geh. Hofrat Prof. Dr. Bücher nebst einer Anzahl Leipziger Professoren; Bischof Dr. Frigen von Straßburg, Polizeipräsident Köttig, Oberbürgermeister Beutler, Bürgermeister Leopold, Pötschel, Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat Dr. Stödel und Dr. Hädel und Mitglieder beider städtischen Kollegien; als Vertreter der Stadt Leipzig: Oberbürgermeister Justizrat Dr. Tröndlin, Bürgermeister Dr. Dietrich und Stadtrat Meißner als Vertreter des Rates, Stadtverordneten-Vorsteher Rechtsanwält Dr. Jund als Vertreter der Stadtverordneten; eine Abordnung des Nationalliberalen Landesvereins; zahlreiche Abgeordnete hiesiger und auswärtiger Korporationen und Vereine; Vertreter des Verbandes der Studentenschaft der sechs sächsischen Hochschulen, der Militärvereine, der Bogen- und Scheibenschützen-Gesellschaften, der Schulen des Landes. In den Seitenschiffen befanden sich die Angehörigen der 4. und 5. Klasse der Hofrangordnung und Offiziere der sächsischen Armee-korps aus allen Garnisonen. Die Halle im Mittelgang des Schiffes und in den Seitenschiffen wurde von Mannschaften des Königl. Garderiter-Regiments gestellt. Ueberfüllt war, soweit der Blick schweifte, das weite Gotteshaus; kein Laut war hörbar.

Von Hunderten von Kerzen beleuchtet, wie in mystischem Lichte, stand der geschlossene, purpurgeschmückte Sarg des Königs, im Hintergrunde und an den Seiten von unzähligen Kränzen und Blumengewinden umstellt. Sofort begann die kirchliche Feier. Nach einem Orgelpräambulum stimmte der Hofkirchenchor das Miserere an; die Geistlichkeit durchzog, brennende Kerzen tragend, die Kirche. Dann ertönte das De profundis und Weibtrauchwolken hüllten den Sarg ein. Während draußen die Glocken der Kirchen zu läuten begannen, hielt hier an geweihter Stätte Herr Hofprediger Kanonikus Kummer folgende Gedächtnisrede:

„Wiederum will sich die Gruft der Wettiner öffnen, um einen der Ihrigen in sich aufzunehmen. Es ist das greise Haupt des edlen Stammes, das der Tod auf die Bahre gebettet. So bald hat König Georg seinem unvergesslichen Bruder nachfolgen müssen. Noch nicht drei Jahre hat er den Thron seiner Väter inne gehabt und schon ist er vor den Thron des Allerhöchsten gerufen worden. Gott hat bereits über ihn gesprochen.“

Wenn ich das Bild des verbliebenen Fürsten mit seinen Taten und Handlungen mir ins Gedächtnis zurückrufe und vergegenwärtige, so will es mir scheinen, als ob ich ihn jetzt wie zu unserer Beruhigung das Wort sprechen hörte, das St. Paulus einst an Timotheus geschrieben: „Ich weiß, wem ich geglaubt habe, und bin sicher, daß er Macht hat, mein Hinterlegtes mir zu wahren bis auf jenen Tag.“ Dieses Wort, das wir aus seinem Munde zu vernehmen glauben, wollen wir vor der Bahre als Licht befestigen, daß es uns den Charakter und das Leben des Verewigten besser erkennen lasse. Er hat geglaubt und wußte, wem er geglaubt hat. Er hat geglaubt; denn er war eine wahre und darum große Seele. Wer die Wahrheit sucht, wird es zugeben, daß unser Dasein nicht mit unserer Tätigkeit, sondern mit der Tätigkeit Gottes beginnt, und daß darum nicht wir, sondern Gott unsere Lebensaufgabe und unseren Lebenszweck zu bestimmen hat. Welchen anderen Zweck aber konnte Gott, als er uns erschuf, im Auge haben,

als sich selbst. Denn das vollkommenste Wesen kann nur um seiner selbst willen handeln, sonst hörte es auf, das vollkommene Wesen zu sein. „So bin ich denn, o Gott, in erster Linie nicht mein, sondern dein.“ Diese Wahrheit hat der Verewigte erkannt und bekannt und bekräftigt mit voller, freier Entschliebung seiner Person.

Nicht minder hat er eine andere Wahrheit des Christentums als ein Kleinod in seinem Herzen festgehalten. Er bekannte, daß „kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben sei, durch den sie selig werden können, als der Name Jesu“, und daß nur in diesem allein das Wohlgefallen Gottes gefunden werde; darum hat er sich dem Herrn in Demut angeschlossen und war glücklich und froh in dem Bekenntnisse seiner Gottheit. „Er wußte, wem er geglaubt.“ Diese beiden Wahrheiten haben im tiefen Grunde das Leben des Verewigten geregelt und seinem Charakter etwas Soldatisches und Heldenhaftes verliehen. In Gott sah der selige König seinen König, dem er zu Diensten sich verpflichtet fühlte, in Christus dem Herrn, den Führer in diesem Dienste, dem er zuverlässig vertraute. Wie der Soldat dem Rufe seines Königs folgt, so folgte der Verewigte dem Rufe Gottes, der durch die Stimme des Bewußtseins an ihn erging. Darum seine unermüdete Arbeit in der Verwaltung der Regierungsgeschäfte, darum seine genaue, ernste Erwägung vor jeder wichtigen Entscheidung, um ja nicht Recht und Gerechtigkeit zu verletzen. Darum die Treue in seinen Versprechungen. Denn „Gott wird Rechenschaft von mir verlangen“. Das war sein Gedanke. Darum seine Sorge um das Wohl des Volkes und die Mühe, seine Liebe zu gewinnen; denn Gott hatte ihn mit dem Volke geeint. Darum auch die Geduld und die Ergebung unter den Schlägen, mit denen Gott ihn heimgesucht hat, in einer Art, als ob er die Treue seines Dieners erweisen wollte. „Wie Gott will“, war seine Antwort auf alle Prüfungen, die ihn trafen. Ein treuer Diener seines Herrn!

Wie die Soldaten, wenn zum Appell befohlen wird, von allen Seiten dahineilen, um sich dem Führer zu zeigen, so stellte sich auch der Verewigte tagtäglich zum Appell vor seinen Führer und Herrn, um mit ihm und in ihm und durch ihn dem Höchsten seine Huldigung darzubringen und immer inniger sich mit dem Führer zu vereinigen. Unvergänglich wird es mir bleiben, wie er noch am 6. September d. J., früh um die siebente Stunde, schwer atmend und auf den Stod gestützt, in die um einige Stufen höher gelegene Kapelle zu Rehefeld zum Besuche des Gottesdienstes mit den förmlich hingehauchten Worten eintrat: „Weinake wäre ich nicht heraufgekommen.“ Er kam zum Appell mit dem Aufgebot der letzten Kraft, die er noch besaß. Ein treuer, tapferer Soldat! Daraus ist das Gottvertrauen zu erklären, das dem Verewigten in so hohem Maße eigen war; denn Treue wirbt Treue, wenn schon bei Menschen, um so mehr bei Gott. Wie hätte er auch sonst die schweren Prüfungen, mit welchem Gott ihn bedacht, mit solcher Ergebung und Geduld getragen: Dem Herrn schüttete er sein Herz aus und hinterlegte bei ihm das schwere Opfer, daß er dadurch darbrachte, daß er immer wieder von neuem dem unergründlichen Willen Gottes sich unterwarf. Dann erhob er sich neu gekräftigt und frohgemut, und man konnte aus seinem Antlitze den Gedanken lesen, der sein Inneres bewegte und stärkte, und dieser Gedanke war kein anderer als: „Ich weiß, wem ich geglaubt habe, und bin sicher, daß er die Macht hat, mir alles wieder zurückzugeben, was ich bei ihm hinterlegte.“

Der edle König, dessen wir heute gedenken, war ein hochherziger Dulder.

Wohl haben auch die Siege, die er in treuer Bundesbrüderschaft wider den Erbfeind erfochten, sein Haupt mit dem Lorbeer geschmückt, aber Verehrungswürdiger macht ihn der Vorbeer, den der Schmerz um sein Haupt gewunden kraft des göttlichen Dulders, mit dem er für Gottes Ehre gelitten und gestritten . . .

So hat er uns verlassen und doch steht er noch vor uns als ein Muster des Glaubens, als ein Muster der Treue zu Gott und den Menschen, als ein Muster der Gerechtigkeit, und von des Himmels Höhe ruft er den Seinen und uns allen zu:

Providentiae memor! Seid eingedenk der Vorsehung Gottes! Ja, Gott tröste und führe und schütze unseren allergnädigsten König, den Nachfolger des Verewigten auf dem Thron, das gesamte königliche Haus und das ganze sächsische Volk. „Providentiae memor!“ sei unser aller Wahrspruch heute und allezeit, der edle König aber, der ihm seine besondere Prägung gegeben, er ruhe in Frieden! Amen!

Nachdem die tiefste Predigt zu Ende war, segnete Bischof Wuschansky die Leiche, der Kirchenchor stimmte das Libera me domine an, dann erklangen die Responsorien und unter ihrem dumpfen Ton sank der Sarg durch eine mechanische Vorrichtung in die Fürstengruft hinab, um dort von Hofbeamten entgegengenommen und an den Platz geführt zu werden, den er nun nicht wieder verlassen wird. Draußen vor der Hofkirche knatterten in diesem Augenblicke die Gewehrsalven und über die Elbe herüber dröhnte der Ehrensalut der Geschütze. Inzwischen begab sich der königl. Kommissar mit den königl. Kammerherren, welche die edlen Teile trugen, in die Gruft und überreichte dort dem Pfarrer einen Schlüssel zum Sarge. Mit dem Gesänge des Salve Regina und mit Gebet endete die kirchliche Feier, worauf die fürstlichen Anwesenden und die sämtlichen Leidtragenden, die das weite Gotteshaus dicht gefüllt hatten, die Kirche verließen. Draußen aber zerstreute sich nur langsam die ungeheure Menschenmenge, welche die Hofkirche und die Zugangsstraßen zum königlichen Schlosse den ganzen Abend über schweigend umdrängt hatte.

Im Fallen der Blätter, im Abschiednehmen alles Lebens ist der stille Dulder auf dem Königsthron dahingegangen, und alle Pein und alles Erdenleid ist von ihm genommen.

Er ruhe in Frieden!

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Die Bundesrats-Sitzung, die für heute anberaumt war, ist auf Sonnabend verschoben worden. Zur Zeit schweben Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und den anwesenden Ministern der Bundesstaaten über die lippische Frage. Auch der bayerische Ministerpräsident Freiherr von Bodewits hat dem Grafen Bülow einen Besuch abgestattet. Im „L.-A.“ wird halbhoftig mitgeteilt, daß bei der vorgestrigen Unterredung des Kaisers mit dem Reichskanzler die lippische Frage zur Erörterung gekommen ist.

Im Reichsamt des Innern sind Vorbereitungen zur weiteren Ausdehnung des Krankenversicherungszwanges im Gange. Es handelt sich dabei darum, die Dienstboten und Hausgewerbetreibenden allgemein unter die Versicherungspflicht zu stellen.

Die deutsch-schweizerischen Handelsvertragsunterhandlungen sollen, wie der Berner „Bund“ behauptet, auf einem kritischen Punkt stehen. Die Schweizer Delegierten Eichmann und Rünzli haben Montag mit Bundesrat Deucher konferiert.

An der Ausführung des Gesetzes über die Kaufmannsgerichte wird gegenwärtig in den zuständigen Instanzen eifrig gearbeitet. Namentlich sind es natürlich die in Betracht kommenden Gemeinden, die in dieser Hinsicht tätig sind. In erster Reihe gilt es, die Satzungen für die neuen Gerichte festzustellen. Vom 1. Januar 1905 ab wird in Deutschland neben den Gewerbegerichten eine neue Art von Sondergerichten vorhanden sein. Offiziell wird dem noch hinzugefügt: Es darf aber wohl als sicher angesehen werden, daß damit die Entwicklung der Rechtsprechung auf dieser Bahn zu einem Abschluß gekommen ist. In absehbarer Zeit wenigstens dürften Bestrebungen, die auf Einsetzung weiterer Sondergerichte abzielen, zu Ergebnissen nicht führen.

Der deutsche Gesandte Freiherr von Mumm und der Gouverneur von Kiautschou, Kapitän zur

See Truppel, wurden am Montag im Sommerpalast zu Beijing von dem Kaiser und der Kaiserin-Regentin in Audienz empfangen. Dem Gouverneur wurde der Drachenorden 2. Klasse, 1. Stufe, verliehen.

Die Ausgaben für Südwestafrika betragen schon jetzt über hundert Millionen Mark. Die Gesamtkosten für die Niedertreibung der Aufstände werden auf zweihundert Millionen Mark veranschlagt.

Gouverneur Leutwein hat für Deutsch-Südwestafrika eine Zollverordnung erlassen, wonach Gegenden, die von weißen Bewohnern des Schutzgebietes zur Erneuerung ihrer Ausrüstung und Wiedereinrichtung ihrer Haushaltung als Ersatz für in dem Eingeborenen-Aufstände vernichtete oder unbrauchbar gewordene Gegenstände eingeführt werden, vom Einfuhrzoll befreit sind.

Zur Lage in Deutsch-Südwestafrika liegen heute folgende Meldungen vor: Daß der Kapitän Manasse Koresch der Roten Nation (etwa 600 Mann), den mit seinen Leuten einst die Witbois aus seinen Sigen in und bei Hoachanas vertrieben hatten, und der damals bei Otahandja Zuflucht fand, bis er unter deutschem Schutze im Jahre 1893 wieder in seine Heimat zurückkehren konnte, aufständisch ist, ist, so schreibt die „Nordb. Allgem. Ztg.“, bereits bekannt. Gouverneur Leutwein hat auch schon gemeldet, daß man über die Haltung des Kapitäns der Franzmannama (etwa 800 Mann) Simon Copper in Gochas noch nichts Bestimmtes wisse, es aber wahrscheinlich sei, daß er beim Feinde sei. Das Gebiet der Veldschoendragers schließt sich südlich an das der Franzmannamas an und grenzt an Britisch-Betschuanaland; dort hat im Juli und August Jakob Morenga seine Ueberfälle ausgeführt. Der Kapitän der Veldschoendragers Hans Hendrik scheint keinen festen Wohnsitz zu haben. Westlich von diesem Stamm, um Berseba, haufen die Bersebaner (Kauas-hottentotten, etwa 900 bis 1000 Mann) unter dem Kapitän Christian Goliath, von dem es heißt, er sei ein einflußreicher Führer und hänge infolge seines besseren Verständnisses für europäische Macht und Bildung an der Regierung; im Jahre 1896 kämpfte der Stamm mit den Damara allerdings gegen uns. Gegen den Wüstenstreifen an der Küste zu erstreckt sich das Gebiet der Bethanier (etwa 900 bis 1000 Mann), deren Kapitän Paul Frederiks geringen Einfluß haben soll. Sie stehen in engem Zusammenhang mit den Witbois und wurden 1898 wegen ihres Zusammengehens mit den Bondelwarts bestraft. — Ueber das den Herero abgenommene Vieh machte Gouverneur Oberst Leutwein in einer Vertragsitzung in Windhoek am 6. September nach dem Bericht der „Südwestafri. Ztg.“ die Erklärung: Bei Etaneno ständen etwa 300, bei Otjipau etwa 500, bei Otjingombe etwa 700, bei Grootfontein etwa 2000 Stück, zusammen etwa 3500 Stück. Von Karibib sei eine Patrouille von mehreren Soldaten und Bastards unter Führung eines Offiziers bereits unterwegs, um erstere 500 Stück nach Karibib zu holen. Die 700 Stück aus Otjingombe werden für Windhoek geholt werden, die 2000 Stück bei Grootfontein müßten vorläufig stehen bleiben, da sie nur auf weiten Umwegen nach Windhoek zu schaffen seien und außerdem in Grootfontein voraussichtlich ungefährdet stehen könnten.

Oesterreich-Ungarn. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, ist der für nächsten Sonntag aus Anlaß des 60. Geburtstages des Bürgermeisters Lueger von den Christlich-Sozialen geplante große Fackelzug im Hinblick auf die von den Sozialdemokraten in Aussicht gestellte Gegenkundgebung von der Polizeidirektion aus Rücksichten der öffentlichen Ordnung verboten worden.

Im niederösterreichischen Landtage hat vorgestern der Abg. Silberer den Fall der Prinzessin von Koburg besprochen, um die Schaffung eines Irrengesetzes verlangen zu können. Der Herr Abgeordnete plauschte etwas von Eheirungen und meinte, wenn alle Frauen, die für ihren Putz mehr ausgeben als ihre Männer bezahlen können oder wollen, oder die

eine solche Eheirung mit Offizieren begangen haben, ins Irrenhaus gesperrt würden, so wären zehn Irrenhäuser in Niederösterreich zu wenig. „Ich bin weit davon entfernt, den Prinzen von Koburg um sein Weiber!“ zu beneiden. Ich bin weit entfernt, Herrn Mattasich als Muster eines Offiziers zu bezeichnen. Aber ich habe die feste Ueberzeugung, daß die Prinzessin nicht irrsinnig ist, sondern wegen Verschwendung unter Kuratel gehört, und daß Mattasich für den Ehebruch damit bestraft wurde, daß man ihn zum Wechselfälscher steupelte.“ Herr Silberer bringt dann auch den Fall des Grafen Napoleon Ujaky zur Sprache, der in eine Irrenanstalt gesteckt wurde um der Justiz entzogen zu und sich jetzt wieder in Freiheit befindet. Der Abgeordnete mag hier Tratsch verbreiten haben; jedoch seiner prinzipiellen Forderung nach Neuregelung des Irrenwesens ist zuzustimmen.

England. Reuters Bureau meldet, daß die Besetzung des Tschumhi-Tales in Tibet wahrscheinlich 75 Jahre dauern werde. Die Tibetaner erklären, sie seien nicht imstande, die ihnen auferlegte Entschädigung in Höhe von 75 Laks innerhalb der festgesetzten Frist von drei Jahren zu zahlen. Daher ist von einflußreicher Seite der Vorschlag gemacht worden, das Tschumhi-Tal bis zur Zahlung der 75 Laks besetzt zu halten, womit die Tibetaner einverstanden sein sollen.

Spanien. Die Leiche der Prinzessin von Asturien ist gestern früh in feierlichem Zuge unter dem Geläute der Glocken aller Kirchen nach dem Madrider Bahnhofe gebracht worden. Auf dem Wege vom Schlosse zum Bahnhofe bildeten Truppen Spalier. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich auf den Straßen und am Bahnhofe eingefunden. Vom Bahnhofe aus wurde die Leiche nach dem Escorial übergeführt.

Türkei. Dem Berichte des Wali von Scutari zufolge gewonnen auch die montenegrinischen Mitglieder der gemischten Kommission, welche zur Untersuchung der letzten an der türkisch-montenegrinischen Grenze vorgekommenen Zwischenfälle eingesetzt war, die Ueberzeugung, daß die Montenegriner Schuld an den Vorfällen trugen.

Südamerika. Die Spannung zwischen Peru und Ecuador über die Grenzfrage dauert an. Man glaubt jedoch, daß eine baldige Beilegung des Grenzstreites auf diplomatischem Wege erfolgen werde.

Aus Dresden und Umgegend.

Dresden, 20. Oktober.

Der Kaiser in Dresden. Zur Beisehung Sr. Majestät des hochseligen Königs Georg traf der Deutsche Kaiser gestern Abend 1/8 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein, wo er von Sr. Majestät dem Könige sowie den Herren des Ehrendienstes und dem sächsischen Gesandten in Berlin, Grafen Hohenthal, empfangen wurde. Der Kaiser stieg elastisch aus dem Coupé und umarmte den König sehr herzlich zur Begrüßung, ihn auf beide Wangen küßend. Er sah außerordentlich wohl aus, aber sehr ernst und trug die Uniform seines sächsischen Grenadier-Regiments Nr. 101, sowie den Marschallstab. Mit ungewöhnlich tiefer innerer Bewegung sprach er eine Zeilung mit dem Könige, worauf die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges stattfand. In einem geschlossenen, zweipännigen Wagen fuhren die Monarchen sodann zum königl. Schlosse. Den Weg dahin hatte eine unabsehbare, gewaltige Menschenmenge angefüllt, die in ehrfürchtigem Schweigen verharrete. Abends 9 Uhr 17 Minuten trat der Kaiser, nachdem er sich vom Könige herzlich verabschiedet hatte, vom Hauptbahnhofe aus wieder die Rückreise nach Berlin an.

Auf Befehl Sr. Majestät des Königs wurden heute vormittag in der katholischen Hofkirche für Sr. Majestät den hochseligen König Georg die Exequien abgehalten, denen um 10 Uhr die Vigilien vorausgingen. Darnach empfing Sr. Majestät der König zunächst die von

Silberburg Hübbe (Gesang), die Trio-Vereinigung Bachmann-Kratina-Stenz, Herr Organist Johannes Köhlsche (Begleitung) und eine Anzahl Damen und Herren (Chorgesänge).

Das musikalische „Wunderkind“ Mischa Elman wird am Donnerstag, den 27. Oktober, abends 7 Uhr im Vereinshaus hier selbst ein Konzert veranstalten.

Sarah Bernhardt gastiert zur Zeit in Berlin, dann kommt sie nach Dresden. Die Künstlerin tritt im Centraltheater am Mittwoch, den 26. d. M., als „Derzog von Reichstadt“ in „L'Angon“ und Donnerstag, den 27. d. M., als „Flora Tosca“ in „La Tosca“ auf. Der Vorverkauf ist schon sehr stark und findet statt Wochentags von 10 bis 2 und Sonntags von 11 bis 2 Uhr.

Ein Shakespeare-Fest wird im April nächsten Jahres in London gefeiert werden. Vor einem Jahre bereits wurde dort angeregt, ein Denkmal Shakespeares zu errichten, zu dem die Theater-Direktoren Londons den größten Teil der Kosten beitragen sollten. Der bekannte Londoner Schauspieler Beerbohm Tree hat nun den Plan wieder aufgenommen und beabsichtigt, ein großes Shakespeare-Fest zu veranstalten, dessen Reinerlöse dem Denkmalfonds zuzuführen sollen. Sämtliche bedeutenden englischen Darstellerinnen und Darsteller von Rollen aus den Stücken von Shakespeare haben ihre Mitwirkung bei diesem Feste zugesagt.

Der neue Hartleben. Die Proben zu Otto Erich Hartlebens Studentenspielen „Im grünen Baum zur Nachtigall“ haben, wie aus Wien geschrieben wird, im Wiener Burgtheater begonnen. Wie es heißt, hat der Dichter des „Moiennontag“ diesmal insofern ein Tendenz-

stück geschrieben, als er sich in dieser Studentenspielen scharf gegen das Duell der Studenten wendet. Wir wissen aus früheren Nachrichten, daß das Wirtshaus „Im grünen Baum zur Nachtigall“, das dem Stück den Titel gab, tatsächlich existiert, in Rospeda, und eine der beliebtesten Studententneipen der dortigen Gegend ist. Um dieses „historisch“ werdende Wirtshaus nunmehr auch möglichst naturgetreu auf die Bühne zu bringen, hat Direktor Schlenker eine Photographie des „Grünen Baumes“ sich kommen lassen, die der Wirt jenes Gasthauses selbst hergestellt hat. Auch die Gefäße und Humpen von dort will man in getreuester Kopie aufs Burgtheater bringen — nur über ihren Inhalt ist man sich noch nicht ganz im klaren. Hartleben schreibt das helle Lichtenbäuer Bier vor. Schlenker meint indes, daß für eine prompte Wiedergabe auch dieser Bühnenvorschrift doch etwas viel Bier in diesem Studentenstück getrunken würde, und gab bereits seine Absicht zu erkennen, an Stelle des alkoholischen Getränkes — gezuckerten Tee kredenzen zu lassen. Hiergegen sträubten sich wiederum die Schauspieler. Man will an Hartleben appellieren — der aber, so versichert ein Wiener Theaterplauderer, trinkt schon lange kein Bier mehr. . . .

Wie der Burgwart mitteilt, ist das Trompeter-Schloß zu Sädingen bei der Versteigerung durch den früheren Besitzer, der auch die schönen Gärten angelegt hatte, Seidenfabrikanten Theodor Bally in Basel, für 102,000 Mark wieder erworben worden. — In Zürich wurde am 16. Oktober im Palais Henneberg eine Ausstellung von sämtlichen Erwerbungen der Gottfried Keller-Stiftung eröffnet.

Kunst und Wissenschaft. Literatur.

Im Residenztheater geht morgen Freitag abend als Abonnements-Vorstellung der III. Operetten-Serie Offenbachs Operette „Glaubarr“ in Szene. Am Sonnabend findet das Jubiläums-Benefiz für Frau Minna Hänfel statt; wobei das Lustspiel „Liebesmanöver“ von Curt Kraop und Freiherrn von Schlicht erstmalig zur Aufführung gelangt. Am Sonntag vormittag 11 1/2 Uhr findet das erste Gastspiel des Vortragemeisters Professor Alexander Straßloch vom Hofburgtheater in Wien statt. Sonntag nachmittag geht bei ermäßigten Preisen Willkürs Operette „Der Bettelstudent“ in Szene. Abends wird „Liebesmanöver“ zum ersten Male wiederholt.

Das königl. Konservatorium veranstaltete gestern mittag eine Gedächtnisfeier für König Georg, seinen heimgegangenen Protektor, in dem Anstaltsaale, der eine stimmungsvolle Trauerdecoration erhalten hatte. Eingeleitet wurde die Feier durch ein von Herrn Organist Rausen vorgetragenes erhebendes Orgelpräludium. Hierauf sprach Herr Hofkapellmeister Gustav Starke einen poetischen Nachruf auf den verewigten Monarchen, der in tief ergreifender Weise der Verdienste des Königs und seiner dem Konservatorium allezeit zugewandten Huld gedachte. Der Vachsche Choral: „Wenn ich einmal soll scheiden,“ gesungen von der obersten Chorklasse Kluge, endigte die ernste und eindrucksvolle Feier.

Die volkstümlichen Komponistenabende werden in diesem Jahre Sonntag den 23. Oktober abends 1/8 Uhr im Vereinshaus mit einem Brahms-Abend eröffnet. Leben und Werke des Komponisten bespricht Herr Dr. B. Hoffmann. Künstlerisch wirken mit: Fräulein

der Trauerfeier noch anwesenden Herren und Regimentskapellmeistern.

Ihre Majestät die Königin-Witwe Carola empfing heute nach der Kirche die Herren Staatsminister, den russischen Gesandten, den französischen Botschafter, die Abordnung des Bundesrates unter der Führung des Grafen v. Solodowitsch und die Abgesandten fremder Höfe. Zur Tafel um 2 Uhr bei Ihrer Majestät der Königin-Witwe waren heute geladen: Prinz Albert von Belgien, Erzogherzog von Baden, Fürst von Hohenzollern.

Die Frau Erzherzogin Otto von Oesterreich und Erzherzog Karl von Oesterreich haben heute wieder Quartier in Pillnitz genommen, wovon auch Prinz Johann Georg von morgen ab bis zur Abreise der Frau Erzherzogin Otto Quartier nimmt. Erzherzog Karl wird heute abends ab Pirna nach Wien zurückkehren.

Folgendes Nachruf widmet das „Militär-Wochenblatt“ dem entschlafenen König Georg: „Se. Majestät der König Georg ist in der Nacht zum 15. Oktober verstorben. Seinem erlauchten Führer während des größten Teiles des Feldzuges gegen Frankreich dankt das sächsische Volk nicht nur hohen Kriegsruhm, sondern auch während dieser Jahrzehnte umfassender organisatorischer Tätigkeit die kommandierende General eine Ausbildung, der bei jeder Gelegenheit große Anerkennung zuteil geworden ist. Mit König Georg ist der letzte hohe Führer aus dem großen Feldzuge dahingegangen, der sich in Krieg und Friedenszeiten die Liebe und das Vertrauen aller Untertanen zu erwerben verstanden hat. König Georg wird nicht nur im sächsischen, sondern im gesamten deutschen Volk unvergessen bleiben, sein Name wird hoch in Ehren gehalten werden immerdar.“

Verordnungen über kirchliche Trauerfeiern. In seinem soeben erschienenen Verordnungsblatt veröffentlicht das Evangelisch-lutherische Landeskonfistorium die aus Anlaß des Ablebens Sr. Majestät des hochseligen Königs Georg ergangenen Anordnungen. Danach endigt das Trauerkloster am 29. Oktober. Der Gedächtnisgottesdienst wird in allen Pfarrkirchen des Landes am Sonntag, den 23. Oktober, vormittags in Verbindung mit dem Hauptgottesdienst gehalten. Für die Predigt ist eine Anzahl Texte zur Wahl gestellt, ingleichen Lieder und Intonationen. Die Auswahl unter ihnen, sowie die Wahl anderer Lieder und Intonationen bleibt nachgelassen. An Stelle des allgemeinen Kirchengebetes wird ein besonderes, für diese Zeit verfaßtes Gebet verlesen.

In den hiesigen Schulen und Lehranstalten haben gestern zum ehrenden Gedächtnis an den verewigten König Georg Trauerfeiern statt.

Der konservative Verein zu Dresden veranlaßt am nächsten Sonnabend abends 7 Uhr im Vereinshaus eine Gedächtnisfeier für den entschlafenen König Georg.

Personalien. Der Schmied Albin Budwig hat heute das Jubiläum seiner 25-jährigen Tätigkeit in der Dresdner Eisenwaren-Fabrik von Carl Friedrich Tittel, hier, Rosenstraße 38, feiern.

Auf der Tagesordnung der am morgenden Freitag stattfindenden Kreisauskunft-Sitzung steht u. a. folgender Gegenstand: Besuch des Gasthofbesizers Wilhelm Schwarz in Bühlau um Erlaubnis zur Abhaltung allwöchentlich öffentlicher Tanzvergünstigungen während des Sommerhalbjahres.

Eine Stadtverordnetenversammlung wird in dieser Woche nicht mehr abgehalten werden, nachdem eine solche ursprünglich auf Freitag abends anberaumt worden war.

Die Plakette der Großen Kunstausstellung in dieser Tage den Mitgliedern der Kommission, den Juratoren, einzelnen Künstlern, sowie Sr. Erzleuzung dem Staatsminister v. Meylich, dem Geheimen Regierungsrat Dr. Kumpelt als Vertreter der Staatsregierung, Herrn Oberbürgermeister Geheimen Finanzrat Bentler als Ehrenvorsitzenden der Kommission, sowie anderen um die Ausstellung verdienten Herren übergeben worden. Die Plakette ist ein kleines Kunstwerk von 5 zu 4 cm, das der Dresdner Bildhauer Peter Köpplmann geschaffen hat. Sie ist von vornehmer künstlerischer Wirkung und entspricht den

Regeln des klassischen Reliefs. Sie ruht in einem zierlichen roten Kästchen, das mit einer vergoldeten Kante geschmückt ist.

Da der große Konzertsaal des Ausstellungspalastes morgen durch das vom Männergesangsverein „Tannhäuser“ veranstaltete Jubiläumskonzert besetzt ist, fällt ausnahmsweise das Richard Eilers-Konzert erstmalig in diesem Monat aus. Zu diesem Gesangs-Konzert wird besonderes Eintrittsgeld erhoben. Von Sonnabend an finden ununterbrochen bis zum Schluß der Ausstellung — 31. Oktober — täglich Konzerte des Richard Eilers-Orchesters statt.

Kartell der Ordnungsparteien. Von konservativer Seite wird großer Wert darauf gelegt, daß das alte, feinerzeit gegen die Sozialdemokratie geschlossene und mehrmals erneuerte Kartell der Ordnungsparteien nicht, wie nationalliberale Stimmen nachdrücklich verlangen, zu den Toten gelegt wird. Erst kürzlich trat das offizielle Organ des konservativen Landesvereins für eine Erneuerung ein und jetzt hat ihr wieder der Führer der sächsischen Konservativen, Geh. Hofrat Opiß, sehr entschieden das Wort geredet. Im konservativen Verein zu Herlasgrün führte er unter anderem aus: Nur mit Bedauern könne man es aussprechen, daß die nationalliberale Partei in Sachsen, die mit den Konservativen seit mehr als zwanzig Jahren bei den Reichstagswahlen Schulter an Schulter gegen die Sozialdemokratie gekämpft und dem engeren Vaterlande manchen Dienst erwiesen habe, mehrfach durch ihre Organe verstanden lasse, daß sie von der Kartellpolitik zurückzutreten denke. Natürlich sei eine solche Aufgabe des Kartellgedankens, wie die Verhältnisse augenblicklich lägen, tatsächlich eine platte Unmöglichkeit. Hier seien die Verhältnisse stärker als der Wille; denn es liege auf der Hand, daß, wenn überhaupt an ein Wiederaufkommen der Ordnungsparteien gegen die Sozialdemokratie unter dem gegenwärtigen Reichstagswahlrecht in Sachsen gedacht werden könne, es niemals bei Aufstellung von Sonderkandidaturen und bei gegenseitiger Bekämpfung der Ordnungsparteien, sondern nur durch ihren Zusammenschluß möglich sei. In allen Wahlkreisen näherten sich die sozialdemokratischen Stimmen der absoluten Mehrheit, in vielen hätten sie dieselbe überschritten. Das Gegenteil eines Zusammenschlusses, wie er in Hohenstein, Marienberg, Altenburg und Frankfurt-Lebus erfolgt sei, stünde gekommen sei, würde ja geradezu aller Verzicht Hohn sprechen, würde geradezu Selbstmord für die Ordnungsparteien bedeuten. — Das Bestreben, alle Ordnungsparteien zu vereinigen zur gemeinsamen Abwehr der Vaterlandsfeinde, verdient die weitgehendste Unterstützung; jedes Auseinandergehen dagegen kann direkt verhängnisvoll werden. Auf welcher Grundlage diese Vereinigung zu Stande zu kommen hat, ist Sache der in Frage kommenden Parteien, die unter Umständen auch zu gewissen Opfern bereit sein müssen.

Im Allgemeinen Handwerkerverein gedachte gestern abend der Vorsitzende Herr Postleierant Wendich das Heimgehen König Georgs. Den Hauptvortrag des Abends hielt Herr Dr. Alfred Köppen-Berlin, Redner der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, über: „Die Kunst der Babylonier und Ägypter.“

Die Eltern, Pflanzeltern und Vormünder impf- und widerimpfpflichtiger Kinder, welche die Impfung nicht durch den städtischen Impfstoff haben vornehmen lassen, werden wiederholt aufgefordert, durch ärztliches Zeugnis in der Geschäftsstelle für Impfsachen, Scheffelstraße 9, II, den Nachweis zu führen, (falls dies noch nicht geschehen ist), daß die Impfung bez. Wiederimpfung ihrer Kinder erfolgt oder aus einem geschäftlichen Grunde unterbleiben ist. Gegen jerner Säumige wird das gezielte Strafverfahren eingeleitet werden.

Die Kontinental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Kompagnie in Hannover (Vertreter Mansfeld & Berger in Dresden-A., Palmstraße 1) hat auf der Weltausstellung in St. Louis für ihre ausgestellten Erzeugnisse die höchste Auszeichnung, den „Grand Prix“ erhalten.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern auf einem Neubau der Vorstadt Trachau. Beim Herabwerfen von Gerüstholzern wurde der 21-jährige Bauarbeiter

Weber auf den Kopf getroffen, so daß er bald danach im Friedrichstädter Krankenhaus verstarb.

Aus dem Gerichtssaale. 1. Das Stubenmädchen Emma Klein stahl aus der Wohnung einer hiesigen Milchhändlerin am 20. September ein Wertpapier über 1000 M., mußte die Beute aber bald wieder herausgeben. Die Diebin erhält 3 Monate Gefängnis. 2. Der vielfach bestrafte Schuhmacher Franz Kubat aus Chojitz machte am 2. September in einem Geschäft der Ziegelstraße einige Einkäufe und ließ bei dieser Gelegenheit 3 Uhren und 6 Brieftaschen mitgehen. Die 4. Strafkammer erkennt auf 1 Jahr Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht; 1 Monat Zuchthaus gilt als verbüßt. 3. Der aus Reßfeld gebürtige, in Deuben wohnhafte, bisher unbescholtene Bäckergehilfe Kurt Richard Ritter hatte sich heute morgen wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. R. wurde für schuldig erachtet und unter Annahme mildernder Umstände zu 7 Monaten Gefängnis und 2-jährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt. 4. Wegen desselben Verbrechens verurteilte der 1873 in Pieschen geborene Bauarbeiter Paul Otto Siebert eine Freiheitsstrafe von 6 Monaten Gefängnis. Ein Monat gilt durch die Untersuchungshaft als verbüßt. 5. 3 Jahre 2 Monate Zuchthaus, wovon 1 Monat durch die Untersuchungshaft als verbüßt gilt, und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust erhielt der aus Burgen gebürtige, schon oft und nicht unerheblich vorbestrafte Malergehilfe Karl Heinrich Moritz Lieberwitz, der sich im Sommer d. J. in Mägelz, Dobritz, Tolkewitz, Großfluga und Gommern mehrerer Zechbeträgereien bei denselben wohnenden Restaurateuren schuldig gemacht hat, sowie am 28. August ein ihm anvertrautes Rad unter Schlug und in mehreren Fällen einfache und schwere Diebstähle gleich wie die Beträgereien im strafschärfenden Rückfalle ausführte. 6. 1 Jahr 10 Monate Zuchthaus, 10 Jahre Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht diktirte die 6. Strafkammer dem Handarbeiter und Schuhmacher Karl Schneider zu, weil er sich einer Reihe Diebstähle im Rückfalle schuldig gemacht hat.

Blasewitz, 20. Oktober. Gestern abend erfolgte durch den im Rathaussaale zu seiner 17. Sitzung versammelten Gemeinderat eine offizielle Trauerkundgebung der Gemeinde, wobei Herr Gemeindevorstand Paulus die Charaktereigenschaften des verstorbenen Landesfürsten trefflich hervorhob, während zum sichtlichen Zeichen der patriotischen Gefühle in der Gemeinde für den nunmehrigen Regenten eine Beileidsadresse an Se. Majestät den König Friedrich August einstimmig beschlossen wurde. — Am Verfolg der Tagesordnung setzte das Kollegium die erforderlichen Gemeinderats-Ergänzungswahlen, welche sich auf vier Vertreter der Anwohner und einen Vertreter der Unangehörigen, sowie auf zwei Ertragsmänner der Anwohner zu erstrecken haben, unter Ernennung des 2. Gemeindevorstandes Herrn Sanitätsrat Dr. med. Barth zum Wahlkommissar und des Herrn Gymnasial-Lehrer Dr. phil. Förner zum Stellvertreter, sowie unter der Wiederberatung der bei den früheren Gemeindevahlen mit tätig gewesenen Herren Wahlgehilfen, auf Donnerstag, den 1. Dezember d. J., von vorn, 10 bis 2 Uhr nachm. für die angeziesenen und von 4 bis 7 Uhr nachm. für die nichtangeziesenen Wähler im Rathaussaale hier fest. — Alsdann wurden die nächstjährigen Haushaltspläne der Pensionskasse für die berufsmäßigen Gemeindebeamten und der Orts-Sparkasse wie vorliegend genehmigt. — Da sechs Mitglieder des Gemeinderates nicht anwesend waren, wurde dem Vorschlag des Herrn Gemeindevorstand Paulus beigetreten, die Beschlüßfassung über die Errichtung einer höheren Schulanstalt in Blasewitz noch bis zur nächsten Gemeinderatsitzung (voranschließlich am 2. November) auszuweisen. Unbeschadet dessen beschloß aber das Kollegium einstimmig die Begründung zweier ständiger Lehrstellen für die Gymnasialklassen und einer ständigen Lehrstelle für die höhere Volksschule zu Ostern nächsten Jahres nach den Vorschlägen des Herrn Gemeindevorstand Paulus. — Ferner befaßte sich der Gemeinderat wiederholt mit den Bestimmungen über die Sonntagruhe im Handelsgewerbe, dabei von einer vorgeschlagenen Abänderung derselben bezw. von einer Ein-

Feuilleton.

Wenn die Schatten wachsen.

Roman von C. Eysell-Rilburger.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

„Du bist nicht klug, Junge, das war nur barmherzig von mir.“
„Ja, es war barmherzig, ein überflüssiges Geschöpf, das nicht mehr in die Welt paßt, hinwegzuräumen. Manchmal wäre es am besten, wenn sich auch für den Menschen eine mitleidige Hand fände, die das besorgt. So sehr er sich Magdalene gegenüber beherrscht hat, jetzt angesichts seiner Kinder, die nicht wissen dürfen, daß sie die seinen sind, quillt dennoch eine tödliche Bitterkeit in ihm auf, die seine Hände zusammenkrampft, seine Lippen bebend macht. Alles hat man ihm genommen, alles, als ein Bettler ist er zurückgeblieben, ein Hund, den man von der Schwelle gejagt — wo ist die Hand, die auch für ihn die erlösende Kugel bereit hält?“

Magdalene sah und starrte nach Roberts, als wolle sie ihm die Gedanken von der Stirn lesen. Und Frau von Wigleben merkte das, und ihr Bartgefühl griff im rechten Augenblick ein: sie erhob sich, ging zu den dreien und setzte sich dazu.

„Ich sagte eben zu Magdalene, wie tröstlich mir's war, nicht allein reisen zu müssen. So zu zweien war's für uns beide ein vergnügliches Reisen — und

wie gut, daß wir Alten solche Tour zusammen wagen können, und uns so gut verstehen.“

„Das will ich meinen,“ sagte der Oberförster, indem er die seine Hand, die sich ihm entgegenstreckte, kräftig schüttelte. „Hier wie in Wolfshagen; man hat sich nun mal zusammen eingewöhnt.“

Und nun legt man sich zu Tisch nieder, die Blumen duften, der Wein perlt in den Gläsern, und er, Roberts, ist der geehrte Gast, um den sich alle bemühen.

Benahge demütig sorgt Magdalene für ihn, Gerhard Wigleben findet sich mit taktvoller Zurückhaltung so gut wie möglich in die schwierige Rolle, die ihm zuteil geworden, die Kinder jubeln, und Frau v. Wigleben nickt und lächelt ihm so freundlich zu, als wäre sie überzeugt, daß nun auch sein Glück vollkommen sei.

Alles in dem Oberförster lehnt sich gegen diese Gastfreundschaft auf — er trinkt hier die guten Weine seines Nachfolgers, und sie, Lene, spielt die vornehme Frau — Es ist ihm zu Sinnen, als müsse er aufspringen, den Staub von seinen Füßen schütteln und Weib und Kinder, die ein närrischer Zufall nach hier verschlagen, mit sich ziehen.

Dann kommt ihm wieder die Ueberlegung: er muß sich zusammennehmen, darf keine Szene machen — sie, die hier sitzen, tragen ja nicht die Schuld daran, daß er seine Kraft überhäht hat — Ach, er wird Herr der Situation bleiben. Es muß überwunden werden, er will, er ist dazu herübergekommen aus seiner Einsamkeit in Wolfshagen. Er ist so laut, so munter, so jovial —

In seiner Gegenwart hatten Gerhard und Magdalene sich die größte Zurückhaltung auferlegt, aber dann

war, nachdem man vom Tisch aufgestanden, doch ein unbewachter Augenblick gekommen.

Von der Terrasse aus hatte er sie gesehen, im Garten an der Steinpalustrade lehnd, eine dunkle und eine helle Gestalt. Gegen die im Mondlicht glühende Fläche des Sees hoben sie sich deutlich ab, Hand in Hand und Stirn an Stirn geschmiegt, standen sie da und schauten verloren zum jenseitigen Ufer, wo die einzelnen Lichter wie Glühwürmchen aus dem dunklen Grün leuchteten. Und nun bog der Mann den Kopf der Frau zum Nacken und seine Lippen suchten die ihren.

Das ist ein Augenblick, in dem alle uneingestanden Schmerzen sich noch einmal zu eiferfüchtiger Qual verdichten. — Sie — sie — und er ist ein Greis, dem nichts weiter zukommt, als verzichtend bei Seite zu stehen.

Dem alten Mann, der in seinem Leben nichts von „Nerven“ und „Stimmungen“ gemerkt, war es, als wenn eine Ohnmacht ihn überfalle. Dazu etwas Sonderbares in seinen Adern, als wenn die Blutwelle sich verdopple, gegen die Wände drücke —

„Ihnen ist nicht wohl, lieber Freund?“ fragte Frau v. Wigleben, die, nachdem man die Kinder zu Bett gebracht, ihm allein gegenüberlag, und sie neigte sich besorgt zu ihm.

Er schüttelte den Kopf und machte eine abwehrende Bewegung mit der Hand, da es ihm unmöglich war, ein Wort hervorzubringen. Da folgten die Augen der alten Dame den seinen. —

„Armer Freund!“ sagte sie und drückte ihm die Hand. „Dieses große, volle Menschenglück geht auf Ihre Kosten. Aber lassen Sie die beiden glücklich sein.“

Schränkung resp. Neueinteilung der Verkaufszeit Abstand nehmend. Hieran schlossen sich noch nichtöffentliche Verhandlungen des Kollegiums zur Ordnung von Steuer- und Sparfassenarbeits-Sachen.

△ Böhlaus, 20. Oktober. In der gestrigen 16. Sitzung des Gemeinderats hielt Herr Gemeindevorstand Hofmann eine Ansprache, in der er der Trauer der Gemeinde um den Verlust des geliebten Landesfürsten und den patriotischen Gefühlen derselben für den neuen Regenten, Se. Majestät den König Friedrich August, mit schlichten Worten Ausdruck verlieh. — Zur Tagesordnung übergegangen, wurden die in den Baujahren der Herren Schröder, Mildner und Genossen in zustimmendem Sinne abgegebenen Ausschuss-Gutachten und bezw. gestellten Bedingungen zum Beschluß erhoben, ebenso 24 Mark aus der Gemeindefasse zur Erneuerung des Reklame-Inserats in Storms Kursbuch für das Deutsche Reich auf das nächste Jahr ausgeworfen. — Für den Gemeindeverband Böhlaus mit Quohren, Gönndorf und Pappriß sieht Herr Fleischbeschauer Beger in Böhlaus als solcher in Pflicht. Einer Anregung des Bezirksarztes, Herrn Obermedizinalrat Dr. Hesse in Dresden, entsprechend, wählte der Gemeinderat noch als stellvertretenden Fleischbeschauer zur Verpflichtung durch die Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt Herrn Fleischbeschauer Fischer in Weißig. — Von der erfolgten Einföhrung forstfiskalischen Straßenlandes nördlich der Baujener Staatsstraße zu den Gemeindebezirken Böhlaus, Loschwitz und Weißer Hirsch, von dem Bescheide der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt auf die Eingabe der Gemeinden Böhlaus, Loschwitz, Weißer Hirsch und Weißig wegen Verlängerung des täglichen Straßenbahnbetriebes auf der elektrischen Strecke Böhlaus-Dresden und Beseitigung des Umfiegens der Fahrgäste am „Waltschloßchen“ dahin, daß demnächst der Angelegenheit näher getreten werden würde, sowie von der aufsichtsbehördlichen Genehmigung des Ortsgesetzes über die Gehaltsverhältnisse der Gemeindebeamten und von dem Dankschreiben des Bezirks-Obstbauvereins für das obere Elbtal anlässlich der Stiftung eines Ehrenpreises von 30 Mark seitens der Gemeinde Böhlaus zu der kürzlich in Tolkewitz stattgefundenen Jubiläums-Ausstellung des Vereins nahm der Gemeinderat Kenntnis, worauf noch andere Angelegenheiten nichtöffentlich erledigt wurden.

< Braunsdorf, 20. Oktober. Wie alle Jahre, so beabsichtigt der Fechtverein Braunsdorf und Umgegend auch am künftigen 6. Januar eine Verlosung zum Besten seiner Unterstützungskasse zu veranstalten. Zur Ausgabe gelangen 4400 Lose à 50 Pf. (auf 10 Lose ein Freilos). Die 900 Gewinngegenstände präsentieren einen Wert von 1300 M.

— Remnitz, 19. Oktober. Wegen Ueberfiedelung des Gemeindevorstandes nach dem Hausgrundstück Bahnstraße Nr. 8 bleibt das Gemeindeamt nächsten Freitag und Sonnabend für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Nur für dringliche Fälle ist der Herr Gemeindevorstand in seiner Wohnung von 11 bis 1 Uhr mittags zu sprechen.

< Kleinobitz, 20. Oktober. Im hiesigen Orte soll eine neue Schule gebaut und ein weiterer Lehrer angestellt werden. Der Baubeginn erfolgt in den nächsten Wochen. Das bisherige Schulgebäude wurde im Jahre 1840 erbaut.

— Leubnitz-Neustadt, 20. Oktober. Der genehmigte 4. Nachtrag zum hiesigen Gemeinbeanlagen-Regulative liegt zur Einsichtnahme im hiesigen Gemeindeamt aus und tritt am heutigen Tage in Kraft.

— Leubnitz-Neustadt, 19. Oktober. Heute Vormittag, als ein Kutcher mit einem mit Pflastersteinen voll beladenen Wagen einem entgegenkommenden Geschirr nach seitwärts auf der abschüssigen Strecke der Leubnitzer Straße ausweichen wollte, versagte das übrigens nicht ganz in Ordnung befindliche Schleppzeug und der Lastwagen fuhr nach dem tief liegenden Krauseischen Hause, auf dessen Vorplatz das eine Pferd des Doppelgespanns zum Liegen kam und anscheinend nur äußere Verletzungen davontrug. Weiteres Unglück oder Sachschaden ist zufälligerweise nicht entstanden. Die Pferde gehören einem Lohnfuhrwerksbesitzer aus Dresden-Weißchen, der Wagen war durch diesen von einem Dritten zur Ausführung der Fuhrre geborgt worden.

Dann waren Gerhard und Magdalene mit einemale wieder da, mit Unschuldsmienen wie ein junges Liebespaar, das durch Unbefangenheit über das gehabte Stelldichlein täuschen will.

Die beiden Paare, das alte und das junge, saßen zusammen auf der Terrasse und schauten auf den See, der in der hellen, friedlichen Nacht wie blauer geschliffener Stahl dalag. Die Luft war lau, die Wellen schlugen müde kuckend an die Steinumfassung des Ufers.

Magdalene sah neben dem Oberförster und streichelte über seine Hand; es war eine unbewusste Abbitte für die Liebesjahren von vorhin, die er vielleicht beobachtet haben konnte.

„Schön ist es hier, zauberisch schön,“ sagte Frau v. Wipleben, die bemerkte, was in dem Oberförster voring, und die deshalb vorarbeiten wollte, „aber lange werden wir beiden Alten es hier doch nicht aushalten. Je älter man wird, je mehr fühlt man doch, wie man an der deutschen Heimat hängt. Laß die Kinder sehen, wie sie ohne uns fertig werden, diese bösen Kinder, die ihre steifen Pinien und langweiligen Leibäume schöner finden, als unsere nordischen Kiefern. Wir aber lassen nun einmal nichts auf unser Wolfshagen kommen.“

„Wir sind gar nicht die Abtrünnigen, als die Du uns hinstellen möchtest, Mama,“ nimmt Gerhard das Wort. „Manchmal regt sich auch in uns, selbst inmitten dieses Wundergartens, etwas wie Heimatssehnsucht — es ist doch ein starker Zauber, der in Euren deutschen Tannen steckt, und wenn er einmal spricht, so ist nichts mehr dagegen zu machen. Nicht wahr, Magda?“ So hieß sie jetzt in der Wiplebenschens Familie.

Sie nickt. „Heimat bleibt doch Heimat,“ sagte sie

— Tolkewitz, 19. Oktober. Im Garten von Donaths Neuer Welt hat sich heute nachmittags 3/3 Uhr der 24jährige Gärtler Rich. Jäschke durch einen Schuß ins Herz entleibt. Liebeskummer ist der Beweggrund zur Tat gewesen.

(Fortsetzung dieser Rubrik auf Seite 5.)

Neueste Telegramme.

— Hamburg, 20. Oktober. Gestern abend wurde die Frau des Konsuls Dürfeld in ihrer Wohnung durch Beiliebe ermordet aufgefunden. Man vermutet, daß gestern abend an ihr ein Raubmord verübt wurde. Von dem Täter fehlt jede Spur. Ihr Hund wurde ebenfalls getötet. Die Wohnung ist durchwühlt. Die Schmuckstücke fehlen.

— Wien, 20. Oktober. Die „Polit. Korresp.“ meldet: Der Botschafter v. Szögény begibt sich heute nach Berlin, um vor Beginn der Verhandlungen der Zoll- und Handelskonferenz, welche die Instruktionen für die Unterhändler bei den Handelsvertragsverhandlungen mit dem Deutschen Reich ausarbeiten wird, mit dem deutschen Reichskanzler die zu treffenden Vereinbarungen zu besprechen. Szögény kehrt binnen ein oder zwei Tagen nach Wien zurück, und wird hier den Abschluß der Verhandlungen der Zoll- und Handelskonferenz abwarten. Gegen Ende des Monats gedenkt der Botschafter auf seinen Posten zurückzukehren.

— Petersburg, 20. Oktober. Großfürst Kirill ist zur vollständigen Wiederherstellung seiner Gesundheit gestern abend über Berlin nach Italien abgereist.

— Petersburg, 20. Oktober. Die „Wirschewija Wjedomosti“ veröffentlicht eine Unterredung eines ihrer Mitarbeiter mit dem Verkehrsminister Fürsten Chiltow. Darnach erklärte der Minister alle auswärts verbreiteten unangünstigen Meldungen über die Baikal-Ringbahn für unrichtig. Allerdings habe der Probezug, auf dem der Minister fuhr, vier Tage gebraucht, um 20 Werst zurückzulegen; es sei auch richtig, daß der Zug in einem Tunnel entgleiste. Seitdem sei dergleichen aber nicht mehr vorgekommen und die Züge verkehrten jetzt mit einer Schnelligkeit von 20 Werst die Stunde. Täglich könnten jetzt 16 Züge längs des Sees und über denselben auf Eisbrechern befördert werden, und dies komme der Leistungsfähigkeit der Transbaikalbahn wie auch der sibirischen Bahn gleich.

— London, 20. Oktober. Das Indische Amt erklärte die Meldung des „Neuterischen Bureaus“ für vollständig unrichtig, wonach eine Verletzung des Tschumbi-Tales auf 75 Jahre beabsichtigt wäre.

— London, 20. Oktober. Dem „Neuterischen Bureaus“ wird aus Phary (Tibet) vom 17. Oktober gemeldet: Das Hauptquartier und die rechte Kolonne der englischen Expedition sind hier eingetroffen. Der Marsch über die Pässe war mit furchtbaren Anstrengungen verbunden. 72 Leute fielen unterwegs vor Ermattung um und baten, man möge sie sterben lassen. Der Nachhut gelang es jedoch, alle Erschlagenen nach Phary zu bringen. In der Nacht zum 17. Oktober fiel jenseit Schnee, daß die Zelte unter dieser Last zusammenbrachen. Zwei Mann starben während der Nacht. Der weitere Rückmarsch mußte, da alle Wege verschneit sind, unterbrochen werden.

— Madrid, 20. Oktober. Die Leiche der Prinzessin von Asturien ist gestern nachmittags im Escorial eingetroffen und mit großer Feierlichkeit beigesetzt worden.

— Barcelona, 20. Oktober. Der als gefährlich bekannte Anarchist Pedro Soteras wurde hier verhaftet, da bei ihm belastende Schriften gefunden wurden.

Der russisch-japanische Krieg.

— London, 20. Oktober. Der bei der Armee des Generals Oku befindliche Berichterstatter des

„Neuterischen Bureaus“ meldet in einer am 19. im Anfan ausgegebenen Depesche: Russische Karten, die von den Japanern erbeutet wurden, zeigen, daß die Russen ihren Rückzug organisiert hatten unter Verletzung der Punkte, wo während der Verfolgung Widerstand geleistet werden sollte. Dies erklärt die Langsamkeit des Marsches der Japaner und den Mißerfolg bei den Versuchen, den Russen den Rückzug zu verberren, die mit sehr großer Geschwindigkeit geleitet wurden.

— London, 20. Oktober. Dem „Neuterischen Bureaus“ wird aus dem Hauptquartier Oku vom 19. gemeldet: Die rechte und die mittlere Armee hielten während der Schlacht ihre Stellungen und rückten gleichzeitig vor. Das russische Detachement, das die Flanke der rechten Armee angriff, wurde nach Osten zurückgetrieben. Die Linie der Japaner hat dieselbe Form, wie bei Beginn der Schlacht, ist jedoch 24 Kilometer nach Norden vorgeschoben. Die Armee hatte am 19. Ruhetag und die Ruhe wird wahrscheinlich noch mehrere Tage dauern.

— London, 20. Oktober. Dem „Standard“ wird aus Kurofuts Hauptquartier vom 17. gemeldet, Kuropatkin kämpfte ein Rückzugsgescheh. Es erscheine aber nicht unmöglich, daß er trotz der gemachten bösen Erfahrungen noch einmal angreift, da seinen Leuten befohlen worden sei, sich unter keinen Umständen auf Russen zurückzuziehen. Daselbe Blatt meldet vom 18. Oktober über die Vernichtung eines russischen Bataillons bei Uberschreitung des Taitcho, das Bataillon sei von den Japanern eingeholt und durch Maschinengewehre fast vollständig vernichtet worden. Dies sei die erste bemerkenswerte Leistung der Maschinengewehre in diesem Kriege. Am Nordufer des Schachofusses wird zwar noch ununterbrochen gekämpft, doch verlangsamt sich das Feuer.

— London, 20. Oktober. Das „Neuterische Bureaus“ meldet aus Okus Hauptquartier vom 18.: Ein japanisches Detachement von 5 Bataillonen und 3 Batterien, das auf der Verfolgung zu weit östlich der Eisenbahn geraten war, wurde von 12 Bataillonen der Russen angegriffen und büßte dabei 8 Geschütze ein. Das allzu große Selbstvertrauen der japanischen Soldaten trägt die Schuld an dem Vorkommnis.

— London, 20. Oktober. Aus Tschifu von gestern meldet der „Daily Telegraph“: Ein von der Belagerungsarmee vor Port Arthur hier eingetroffener japanischer Kaufmann berichtet, daß die japanischen Verluste vor Port Arthur mehr als 50,000 Tote betragen. Die Soldaten litten jetzt sehr unter der Kälte. Die dortige Artilleriestärke der Japaner besteht aus 400 Geschützen, die in einer Linie von den Wolsbergen bis Takushan stehen. Das Feuer dieser Geschütze könne für die Festung erst dann verhängnisvoll werden, wenn die vorgelagerten Forts zum Schweigen gebracht sind. Die Nachrichten von der baltischen Flotte veranlassen die Japaner, ihre Anstrengungen zu erhöhen. Sie zögen Verstärkungen zusammen. Auch werde die Beschießung heftiger und alles deute auf einen neuen Angriff hin.

— Tokio, 20. Oktober. Die Regierung beschloß, durch die Vermittlung der amerikanischen Botschaft in Petersburg dagegen Einspruch zu erheben, daß russische Truppen in chinesischer Verkleidung kämpfen. Das japanische Auswärtige Amt gibt bekannt, daß am 4. Oktober russische Schützen in chinesischer Kleidung die Japaner auf der Strecke nach Wulden angriffen und sie auch an anderen Stellen zu überrumpeln versuchten. Die Anlegung von regelwidriger Verkleidung verstöße gegen das Völkerrecht und sei besonders für die Chinesen gefährlich, da man auf große Entfernungen nicht entscheiden könne, ob man Chinesen oder Russen vor sich habe.

einfach. „Man ist doch einmal das Kind seiner Scholle, und alt werden möchte ich nur auf deutschem Boden.“

„Wie lange bin ich dann schon vergessen!“ meint der Oberförster trübe, von einer Ahnung erfüllt.

„Nicht doch — einstweilen staten wir Dir im nächsten Jahre unseren Gegenbesuch ab, das ist ja schon bestimmt. In Wolfshagen freilich nicht, aber in irgend einem anderen schönen deutschen Erdenwinkel. Das sollen gute Wochen werden.“

Dabei blickt sie wie verloren vor sich hin und man sieht es ihrem schönen, glücklichen Gesicht an, daß sie einen erfreulichen Gedanken weiter spinnt, und endlich rückt sie, halb stolz, halb jaghaft damit heraus.

„Sieh, Ulrich, alles läßt sich so gut, so viel, viel besser zwischen uns an, wie ich je gehofft hatte — warum können wir nicht dauernd zusammenbleiben? Wir würden Dir von unserm Glück abgeben, was wir könnten — nicht wahr, Gerhard?“ und sie sieht ihn auffordernd an und nickt ihm ein Bischen zu, daß er zustimmen möge.

Gerhard begreift seine Frau nicht. Dieser Vorschlag ist der Gipfel der gutgemeinten Torheit. Er sucht nach einem Ausweg, aber findet keinen. Er muß antworten. Nach einem Augenblick des Zauderns, während der Magdalenes Augen immer bittender auf sich gerichtet fühlt, gibt er sich einen Ruck und sagt so herzlich wie möglich: „Sie sollten wirklich in unsere Nähe kommen, Verehrtester. Geben Sie mir Gelegenheit, von meiner Dankeschuld gegen Sie abzutragen. Und wenn Sie nicht von Ihren deutschen Wäumen lassen können — nun, wir sind nicht an Montreux gebunden, sind Biberoner, die ihr Zelt irgendwo von neuem

ausschlagen. Wir werden überall heimisch. Kennen Sie einen Ort, vielleicht in Thüringen oder im Harz?“

Der Oberförster sieht vor sich hin. Ist das Wirklichkeit, was er hört? Was sein Nachfolger spricht, sind ja natürlich gefällige Phrasen, aber wie kann Magdalene ihm das zumuten? Hat sie nicht die leiseste Empfindung dafür, wie es in ihm aussieht, daß jedes ihrer Worte ihn peinigen muß bis aufs Blut? Das ist die Frau, die fast fünf Jahre lang mit ihm zusammen gelebt hat, und der dennoch sein Innereichen so fremd geblieben ist — so fremd — Es ist ihm, als wenn mit diesem Wort, mit dem sie ihn zu sich zurückrufen will, erst der Bruch zwischen ihnen Wahrheit geworden wäre. Frau spürt er es wie eine Regung des Hasses auf diese Frau! —

„So willst Du uns etwa gar nicht in Deiner Nähe haben?“ fragt sie mit ihrer holden Stimme, im sicheren Gefühl, daß ihm nichts Lieberes angeboten werden könne, als ihre Nähe, und sucht schalkhaft seine Augen. Aus dem Lächeln, das er versucht, wird ein häßliches, rauhes Lachen. Er lacht immerzu. Die andern sehen ihn erstaunt an. Und dann kommt das Gefühl wieder, als wenn das Blut seine Adern auseinanderpresse, und nun wiederholt sich die Empfindung auch im Gehirn.

„Wir ist miserabel zu Sinne, Kinder,“ stößt er endlich heraus, indem er aufsteht. „Die lange Reise — man fühlt, daß man alt wird. Nehmt es mir nicht übel“ — Jetzt werden sie denken, ich hätte zu viel getrunken, fährt es ihm durch den Kopf, während er, jede Begleitung ablehnend, sein Zimmer aufsucht. — (Fortsetzung folgt.)



Amfliche Bekannmachungen.

Die Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirten im Monat Oktober dieses Jahres an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfouage beträgt für

50 Kilo alten / Hafer	8 M. 03 Pf.
50 " neuen / Hafer	7 " 52 "
50 " Heu	5 " 73 "
50 " Stroh	2 " 60 "

Königliche Amtshauptmannschaften
Dresden: Altstadt und Dresden: Neustadt,
am 17. Oktober 1904.

208 B. Krug von Ribda. von Graushaar. [12]

Das im Grundbuche für Oberlöhnitz Blatt 248 auf den Namen des Baugewerkes August Karl Niegel in Nadebeul eingetragene Grundstück soll am **10. Dezember 1904, vormittags 9 Uhr,**

an der Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, I, Zimmer 131, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 8,1 Ar groß und auf 31,835 M. geschätzt. Es besteht aus einem freistehenden Willengebäude mit Garten und liegt in Oberlöhnitz, Reichstraße 19.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zimmer 72.)

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 2. September 1904 verlaublichen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Dresden, den 12. Oktober 1904.
6 Za. 86/04. Nr. 3. **Königliches Amtsgericht, Abt. III.** [13]

Das im Grundbuche für Masewitz Blatt 479 auf den Namen der verstorbenen Johanne Christiane Clara verheh. Höder geb. Engst eingetragene Grundstück soll am **13. Dezember 1904, vormittags 1/2 10 Uhr,**

an der Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, I, Zimmer 131, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 12,1 Ar groß und auf 70,650 M. geschätzt. Es besteht aus einem freistehenden Wohngebäude mit Vorbau und Garten und liegt in Masewitz, Marschallee 11.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zimmer 72.)

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 26. August 1904 verlaublichen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu

machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Dresden, den 18. Oktober 1904.
6 Za. 84/04. Nr. 3. **Königliches Amtsgericht, Abt. III.** [15]

Das im Grundbuche für Coschütz Blatt 353 auf die Namen des Steinarbeiters Karl Hermann Schefel in Dresden und des Privatmanns Ernst Gustav Damm in Coschütz eingetragene Grundstück soll am

13. Dezember 1904, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, I, Zimmer 131, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 6,8 Ar groß und auf 30,365 M. geschätzt. Es besteht aus einem Wohngebäude mit Hofraum und liegt in Coschütz, Bismarckstraße 17, Ecke der noch auszubauenden Straße K.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zimmer 72.)

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 12. September 1904 verlaublichen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Dresden, den 18. Oktober 1904.
6 Za. 90/04. Nr. 3. **Königliches Amtsgericht, Abt. III.** [16]

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß der Privatwirts Adolph Wilhelm Bormann in Coschütz Nr. 8, und dessen Ehefrau Anna Emilie Sophie Bormann verw. geb. Heinrich geb. Sornauer durch Vertrag vom 20. September 1904 Gütertrennung vereinbart haben.

Dresden, am 18. Oktober 1904.
2 A Reg. 1367/04. **Königliches Amtsgericht, Abt. III.** [14]

Bekanntmachung.

Der unterm 26. August 1904 ausgefertigte, mit Genehmigungsurkunde verichene **1. Nachtrag zum hiesigen Gemeindeanlagen-Regulative** liegt zur Einsichtnahme im Gemeindeamte aus und tritt mit dem Tage dieser Bekanntmachung in Kraft.

Leubnitz-Neuostra, am 20. Oktober 1904.
Der Gemeindevorstand.
Diebold. [21]

Aus Dresden und Umgegend.

Dresden, 20. Oktober.

— **Potschappel, 19. Oktober.** Nachdem die Abteilungen der Kochschule sich bis jetzt nur mit dem vorbereitenden Unterricht und dem Kochen von Kaffee beschäftigt haben, hat mit dem heutigen Tage das Kochen von Speisen begonnen. Diese Speisen können von den Kindern die Portion zu 15 Pf. gekauft werden. — Der gütigen wegen des Todes des Königs Georg abgesetzte Familienabend des Evangelischen Bundes findet nun Dienstag den 25. Oktober, statt. Stunde, Ort und Programm werden unverändert. Herr Oberpfarrer Dr. Köplich wird über „Die Höhe des gegenwärtigen Augenblicks“ reden.

— **Nähmitz, 20. Oktober.** Am letzten Sonntag fand die Weihe unseres neuerbauten Gotteshauses durch Herrn Sup. Kaiser-Radeberg in Gegenwart des Herrn Amtshauptmanns Geheimen Regierungsrats von Graushaar statt. Die Gemeinde sammelte sich vorm. 9 Uhr in und vor dem Schulhause; unter Glockengeläute bewegte sich dann der Zug, dem die obengenannten Herren vorangingen, während ihnen die Herren Pastoren Gersdorf und Altmann, der Gemeinderat mit dem Schulvorstand, eine große Anzahl weibsgeliebter Jungfrauen und die Gemeindeglieder folgten, nach der Kirche. Bei Eintritt in dieselbe erklang zum erstenmal die neue Orgel. Dieselbe ist ein von den Herren Gebr. Jehmlich in Dresden mit aller Technik der Neuzeit ausgestattetes Kunstwerk. Der Herr Amtshauptmann sowie auch Herr Sup. Kaiser sprachen sich sehr lebhaft über die Orgel aus und hoben auch insbesondere den reinen Klang der Chorschule, welche die Motette „Herr deine Güte“ unter Leitung des dirigierenden Lehrers Herrn Heller zum Vortrag brachte, hervor. Die Weihe der Kirche vollzog alsdann in längerer Predigt Herr Sup. Kaiser. Ganz besonders durch edle Gesinnung haben sich hervorgetan der dirigierende Lehrer Herr Heller, welcher, da der Kirchenvorstand aus finanziellen Rücksichten von Anschaffung einer Orgel absehen mußte, die Beschaffung derselben selbst in die Hand nahm und durch Sammeln von Spenden in Bekannten- und Freundeskreisen es ihm auch gelang, seiner Gemeinde die herrliche Orgel als bleibendes Andenken zu übergeben. Ferner hat der hiesige Jugendverein die Kanzel- und Altarbekleidung gestiftet, während die kirchlich gesinnten Frauen der Gemeinde einen prächtigen Kronleuchter spendeten. Herr Gemeindevorstand Tischlermeister Schlenker ließ es sich nicht nehmen, eigenhändig den Altar anzufertigen, um ihn als Geschenk der Kirche zu überreichen. Das Altarbild malte Se. Durchlaucht Prinz Ernst von Schönburg-Waldenburg. Die ganze Kirche macht in ihrer vornehmen Einfachheit einen besonders guten Eindruck, zumal dieselbe aus werktätiger Liebe der evangelischen Christenheit entstanden ist.

— **Schönfeld, 19. Oktober.** In den letzten Wochen sind an unserer Schule verschiedene Veränderungen vor sich

gegangen. So hat die Schulmauer eine umfassende Ausbesserung erfahren, die Sommerferien der Lehrzimmer und der Lehrerwohnungen haben neuen Anstrich erhalten, die Fenster der übrigen Räumlichkeiten sind ebenfalls mit einem Anstrich versehen worden; im zweiten Lehrzimmer ist zur Erzielung besserer Lichtverhältnisse ein Fenster eingebaut worden und drei Lehrzimmer haben Dauerbrandöfen erhalten.

— **Weißen, 19. Oktober.** Die Feier des 25. jährigen Bestehens wird am 11. Dezember der hiesige Männergesangsverein begehen.

Aus der Provinz.

— **Grüna, 19. Oktober.** Gestern früh brannte hier das Wohnhaus der Frau Rittergutsbesitzerin Sonntag total nieder. Ein im Rittergut dienender Knecht, der der Brandstiftung verdächtig ist, wurde am Brandorte verhaftet.

— **Krippen, 19. Oktober.** Infolge Auffahrens des von ihm geführten Rahnes auf eine sogenannte Buhne bei Mühlberg stürzte vorgefren der Schiffshaupter Eduard Hempel von hier über Bord und ertrank. Die Leiche desselben soll zur Beerdigung nach hier gebracht werden.

— **Leipzig, 19. Oktober.** Heute nachmittag gegen 1 Uhr sprang die 27 Jahre alte Schauspielerin Weidner aus ihrer Wohnung in der zweiten Etage des Hauses, Thomasturstraße 8, auf die Straße hinab. Sie schlug dabei auf einen Rollwagen auf und zog sich außer einem komplizierten Armbruch anscheinend eine schwere Verletzung der Wirbelsäule zu. Wie verlautet, war die W., die mittels Rettungswagens des Samaritervereins nach dem Stadttrankenhause geschafft wurde, seit längerer Zeit nervenleidend. — Der aus Frankfurt a. M. seit dem 14. Oktober flüchtige 17 jährige Markthelfer Karl Werner, welcher bei der deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft 4500 M. unterschlagen hatte, ist heute früh, als er auf dem Bahnhöfen Bahnhof das Beschwerverbuch verlangte, verhaftet worden. Von dem veruntreuten Gelde wurden noch 3500 M. vorgefunden.

— **Neustadt, 19. Oktober.** In der Schönbacher Flur wurde durch einen vorzeitig losgegangenen Sprengschuß der 27 Jahre alte Steinbruchmeister Ernst Krenz so schwer verletzt, daß er nach wenigen Minuten verstarb.

— **Blauen i. V., 19. Oktober.** Der 10 jährige Sohn des hiesigen Agenten Jager, welcher letzterer sein von der Jagd zurückgebrachtes Gewehr ungesichert zu Hause aufstellte, hat mit demselben im Scherze auf sein vierjähriges Brüderchen angelegt. Die Schrotladung zerschmetterte dem Kindchen den linken Arm.

— **Zwickau, 19. Oktober.** Herr Apotheker Stohmann in Dresden hat die Konzession zur Errichtung einer neuen — der sechsten — Apotheke hier erteilt erhalten. Sie wird den Namen „Bismarckapotheke“ führen.

Vom russisch-japanischen Kriege.

Nach den wild hin und her wogenden Einzelkämpfen der letzten Tage ist am Schaho ein Augenblick verhältnismäßiger Ruhe eingetreten. Die beiderseitigen Hauptkräfte stehen sich noch zu beiden Seiten des Schaho gegenüber; deann das mehrmals genannte Tschan ist jedenfalls das nur auf einer Karte verzeichnete Tschanion am Schaho. Der Vorstoß des Generals Yamada über den Schaho hinaus hat bekanntlich zu schweren Verlusten geführt. Die Engagements sind dann seit dem 16. d. M. nur partielle; Ermattung und vor allem Munitionsmangel — denn die Taschen- und Reservemunition ist schnell verschossen und man kämpft seit dem 9. d. M. — werden hierzu Veranlassung sein. Von der russischen Westarmee (1. und 3. Sibirisches Armeekorps und Kavalleriekorps Rennenkampf) fehlen alle Nachrichten. Ein Teil der dieser gegenüberstehenden Armee Kuroki scheint an die Hauptarmee bereits herangezogen worden zu sein. Kuropatkin hält die Höhen des nördlichen Schaho-Ufers und des Falles von Kuanschan, 20 km südlich von Wulden, anscheinend so zäh fest, um Verstärkungen heranzuziehen, die ihm aus dem Rest des wohl bisher nur teilweise beteiligt gewesenen 6. Sibirischen Armeekorps und aus dem 8. Armeekorps zugehen könnten. Letzteres befindet sich seit 15. September im Transport. Sein Eintreffen würde russischerseits den Anlaß zu einer neuen Offensive bilden. Wie am 10. und 15. eine durch Artilleriekämpfe ausgefüllte Pause in der männerwördernden Schlacht eingetreten war, so anscheinend auch am gestrigen Tage — doch bedeutet dies die Stille vor neuen Stürmen, welche die Entscheidung bringen müssen.

In der russischen Hauptstadt haben die Meldungen von den Erfolgen der Russen am letzten Sonntag ungemein lebhaft gewirkt. Es wird weiter gemeldet, daß die den Japanern abgenommenen Geschütze während der neuen Schlacht in der Nacht zum 18. d. M. zum Teil von den Russen benutzt wurden. Im Verlaufe dieses Kampfes wurde der linke japanische Flügel in die Flucht geschlagen und durch ein russisches Korps vollkommen abgeschnitten. — Die Erstürmung des „Bergkegels mit dem Baum“ war hauptsächlich das Verdienst des Generalmajors Butilow, Kommandeurs der zweiten Brigade der 5. sibirischen Schützendivision vom 2. sibirischen Armeekorps; die Höhe, einer der wichtigsten strategischen Punkte, ist nach ihm „Butilowtuppe“ benannt worden. Der furchtbarste Kampf wütete bei der Artillerie; die Russen vernichteten fast alle Bedienungsmannschaften und Pferde der japanischen Batterien. General Kuropatkin ritt trotz furchterlichstem Feuer die genommenen Positionen ab und sprach den Truppen seinen wärmsten Dank aus.

Nach einer chinesischen Meldung hat der Rest der russischen Port-Arthur-Flotte abermals einen schweren

Verlust erlitten, der durch das Feuer der Belagerungsartillerie herbeigeführt worden wäre. Nach einer Depesche aus Schanghai verlautet dort, der russische Kreuzer „Bayan“ sei im Hafen von Port Arthur von japanischen Granaten in den Grund gehohlet worden. Der große Kreuzer „Bayan“ ist im Jahre 1900 vom Stapel gelaufen und hat ein Displacement von 7930 t; sein Kommandant war Kapitän Wiren, der jetzt als Admiral interimistisch den Befehl über das Port-Arthur-Geschwader führt. Um das Schicksal von Port Arthur hegt man jetzt auch in Petersburg die ernstesten Besorgnisse. Wie ein Privattelegramm meldet, fürchtet man im russischen Generalstabe, die Festung könne noch im Laufe dieses Monats fallen.

Tages- Ereignisse.

— Halle. Die Einweihung der zum städtischen Museum ausgebauten Moritzburg hat gestern stattgefunden. Anwesend waren unter anderem die Söhne des verstorbenen Fabrikanten Schmidt, der die Bau Summe von 100,000 M. hergegeben hat.

— Gräfrath. Die Typhusepidemie in Oberschlagerberg hat derart zugenommen, daß 10 Prozent der Einwohner erkrankt sind.

— Straßburg i. Elz. Wie die hiesigen Blätter melden, ist die Vereinsbank, die sich seit längerer Zeit in Zahlungsschwierigkeiten befand, gestern gerichtlich geschlossen worden; ihre Bücher wurden beschlagnahmt, und der Direktor Stempel, sowie das Vorstandsmitglied Alfred Meyer verhaftet.

— Wien. Otto Taussig, der für die Firma S. Taussig, deren Ritzel er ist, 700,000 Kronen einliefert und damit die Flucht ergriffen hatte, ist auf den Kanarischen Inseln gestern verhaftet worden.

— Wien. Nachdem im Laufe des gestrigen Tages die Firma M. Geiringer Söhne, Wein- und Baumwollwarenfabrik in Mährisch-Kromau mit Hauptniederlassung in Wien, sich insolvent erklärte, wurde gegen Abend bekannt, daß auch die Möbelstofffabrik Ludwig Geiringer in Wien und Chotebor (Böhmen) insolvent ist. Die Passiven der beiden Firmen betragen zusammen 4,300,000 Gulden.

— Budapest. Der Reichstagsabgeordnete Gabriel Ugron wurde gestern auf seinem Landgute von einem Tagelöhner, den er wegen Gehorsamsverweigerung ohrfeigte, tödlich angegriffen und erlitt einen Armbruch. Später feuerte der Tagelöhner auf Ugron drei Schüsse ab, die aber nicht trafen.

— London. In der letzten Nacht verbrannten in dem Hause eines Friseurs in der Pudding Lane, Brunswick Square, 6 Personen und 8 wurden schwer verletzt. Vier von den Toten sind Großvater, Großmutter, Sohn und Enkelin.

— London. Gegenüber den Gerüchten, daß der Liniendampfer „Ultonia“ mit 2200 Auswanderern in der vorigen Woche in einem Sturm an der spanischen Küste untergegangen sei, erklärt die Liniengesellschaft, daß die „Ultonia“ am 13. Oktober wohlbehalten in New York angekommen und gestern wieder nach dem Mitteländischen Meer abgegangen ist.

Handel und Industrie.

§ Sächsische Staatseisenbahnen. Nach den vorläufigen Festsetzungen betragen die Einnahmen im Monat September d. J. insgesamt 11,815,050 M. Gegen den gleichen Monat des Vorjahres sind dies 705,120 M. mehr. Der Personenverkehr erbrachte hiervon 3,921,200 M., mehr 13,370 M., und der Güterverkehr 7,893,850 M., mehr 691,750 M. Die Gesamteinnahme während der Monate

Januar bis mit September beläuft sich nunmehr auf 96,401,698 M.; sie ist um 4,725,136 M. höher als im gleichen Zeitraume des Vorjahres. Auf den Personenverkehr entfallen 34,675,096 M., mehr 1,363,334 M., und auf den Güterverkehr 61,726,602 M., mehr 3,361,802 M.

§ Belegung der Kohlenausfuhr auf der Elbe. In den allerletzten Tagen hat der Versand von böhmischen Braunkohlen auf der Elbe an Umfang wesentlich zugenommen. Das geht am deutlichsten daraus hervor, daß am 15. und 16. Oktober das Zollamt in Schandau 97 Kohlenlöhne mit einer Gesamtladung von rund 250,000 D.-Ztr. passiert haben. In der ersten Hälfte des Monats Oktober betrug die Ausfuhr von böhmischen Braunkohlen auf dem Wasserwege rund 720,000 D.-Ztr. Trotz dieser Belegung des Versandes dürfte das vorjährige Verschiffungsquantum kaum erreicht werden, da im Monat Oktober 1903 2,67 Millionen Doppelzentner Braunkohlen zum Umschlag gelangten. Der sonstige Warenverkehr auf der Elbe hielt sich bisher noch immer in engen Grenzen. Vom 1. bis 15. Oktober wurden verladen: 18,000 D.-Ztr. Zucker, 15,000 D.-Ztr. Gerste, 10,000 D.-Ztr. Weiz, 7000 D.-Ztr. Petroleum.

§ Aktien-Bierbrauerei zu Reizewitz, Dresden-Lößta. Die Verwaltung teilt mit, daß in dem mit dem 30. September abgelaufenen 36. Geschäftsjahr ein Mehrverkauf von ca. 13,000 Hektolitern erzielt worden ist.

Land- und Volkswirtschaftliches.

— Wie schon früher bekannt gemacht worden ist, findet die 9. Brauergärten-Ausstellung mit Wettbewerb der Oekonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen am 11. November d. J. in Dresden, N. Marienstraße, in der Deutschen Schänke zu den „Drei

Privat-Bekanntmachungen.

Nur einmaliges Angebot!
Das altrenommierte Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft
von
August Pfefferkorn, Dresden-A.
2 Sophienstrasse 2,
dem Stadtwaldschlösschen gegenüber, veranstaltet von Montag den 17. bis mit Sonntag den 23. d. M. einen
Total-Ausverkauf
vorjähriger Winterpaletots für Herren und Knaben, kompl.
Anzüge, Joppen, Hosen und Westen,
von der diesjährigen Mode sehr wenig abweichend.
Die Preise sind bis zur Hälfte des realen Wertes herabgesetzt. Es ist somit einem jeden Gelegenheit geboten, für wenig Geld gute und solide Garderobe zu erhalten.
Gleichzeitig zeige den Eingang sämtlicher Neuheiten der Saison hierdurch an und empfehle mein reichhaltiges Stofflager zu Bestellungen nach Mass unter Garantie für tadellosen Sitz.
August Pfefferkorn, Dresden-A.
2 Sophienstrasse 2,
Ecke grosse Brüdergasse.

Trefse Freitag, den 21. Oktober, früh, mit einem frischen Transport der besten
pommerschen Milchkuhe,
schweren und leichten Schlages, hochtragend und mit Kälbern, im Oberen Gauchose zu Kesselsdorf ein und stelle dieselben zu sehr mäßigen Preisen zum Verkauf.
[17] **M. Ferch aus Zachasberg bei Kolmar.**

Sägepäne
liefert in größeren Posten billigt das
Dampfsgewerk Dresden-Kenstadt, Leipziger Straße 33.

Wer nach Dresden
kommt, behufs Einkauf für
Damen-Mäntel
versäume nicht das größte
Spezial-Haus
L. Goldmann
am Altmarkt aufzusuchen!



L. Goldmann, Dresden.
Billige, feste Preise.

Grosser Ausverkauf
von
Herren- und Knaben-Garderobe:
Winterpaletots, früher 40 M., jetzt 30 M., früher 30 M., jetzt 20 M.,
Anzüge (Rock und Sakko), früher 40 M., jetzt 30 M., früher 30 M., jetzt 20 M.,
Herren-Joppen, früher 20 M., jetzt 15 M., früher 15 M., jetzt 12 M., früher 12 M., jetzt 9 M.,
Knaben-Joppen, früher 10 M., jetzt 7 M., früher 7 M., jetzt 5 M., früher 5 M., jetzt 4 M.,
Einzelne Hosen zu spottbilligen Preisen.
Nur
Dresden-A., Annenstr. 13.
Leopold Schepkes.

Grundstücks-Verkauf.
Wegen Todesfall ist in Gonnerrsdorf bei Pillnitz Nr. 18 B ein kleines Landhaus sofort zu verkaufen. Beschichtigung und Auskunft am Donnerstag den 20. u. Sonntag den 23. Oktbr. von 9 bis 5 Uhr daselbst.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche sofort oder 1. November ein anständiges
Mädchen
für Hausarbeit und Gästebediene. Lohn 12—15 M. Persönlich vorzustellen [20] **Zalschänke Cofeehaude.**

Dresdner Börse vom 20. Oktober 1904.

Table of stock market data including sections for Deutsche Fonds, Sächsische Staatsanleihe, Stadt-Anleihen, Deutsche Pfand- und Hypothekendarlehen, and various bank and industrial stocks.

Table of stock market data including sections for Ausländische Fonds, Eisenbahn- u. Transport-Aktien, Bank-Aktien, Papier-, Papierstoff- u. Photogr.-Aktien, and various industrial and utility stocks.

Table of stock market data including sections for Elektr. Unternehmungen, Brauerei- u. Malzfabrik-Aktien, and various industrial and utility stocks.

Table of stock market data including sections for Anst. Eisenb. Prioritäts-Obligationen, Oblig. industr. Gesellsch., and various industrial and utility stocks.

Table of stock market data including sections for Wechsel, Sorten u. Banknoten, and various international and local exchange rates.

Tages-Kalender.

Calendar listing various events, exhibitions, and public notices for the week of October 21-27, 1904, including museum openings and public meetings.